

Die Steine von Puma Punku

Wilfried Augustin

Ich schreibe diesen Artikel, weil mir die Erklärungen der Archäologen zu den rätselhaften Ruinen von Puma Punku nicht ausreichen. Alles von den Inka gebaut, alles Tempel, alles Kult. Was von ihnen schwer erklärbar ist, dient immer kultischen Zwecken. Das ist mir zu einfach. Es wird leider immer nur in dem engen Horizont beurteilt, der dem aktuellen (und erlaubten) Wissensmodell entspricht. Das Motto ist dabei ist:

1. Wir heute sind die intelligenteste, fortschrittlichste, technisch am weitesten entwickelte Menschheitsstufe. Davor gab es keine vergleichbaren Hochkulturen.
2. Die Entwicklung verlief stufenlos, katastrophelos und immer in einer Richtung von primitiven Kulturenstufen bis heute.
3. Es gab keine globalen Katastrophen, die Hightech-Vorkulturen nahezu spurlos ausgelöscht haben.

In der Praxis jedoch finden wir Objekte, die uns in Staunen versetzen, wie z. B. die großen Steine von Baalbek, die Pyramiden von Gizeh oder die Inkamauern von Sacsayhuaman. Die Wissenschaft muss zugeben: Wir wissen nicht, wie sie gebaut wurden und von wem.

So ein spezieller Fall ist auch Puma Punku.

Puma Punku ist ein Ruinenfeld in Bolivien auf der Hochebene des Altiplano, in ca. 4000 m Höhe, westlich von La Paz (siehe Bild 1). Die Trümmer und Steine von Puma Punku sind ein Teil der archäologischen Stätte von Tiahuanaco, heute Weltkulturerbe. Das Alter ist umstritten. Einige sprechen von Inkabauten, das würde bedeuten, gebaut + 800 bis +1500. Ich habe auch schon Angaben gelesen von -6000 bis -15.000. Das ist eine weite Zeitspanne. Das würde bedeuten, der Bau lag entweder in der Inkazeit



Bild 1: Der Puma-Punku-Komplex (Google Earth)



Bild 2: Eigenwillige Steine in Puma Punku.

oder weit zurück in der Vorzeit und bei -15000 auch noch vor der großen Katastrophe.

Die Ruinenreste sehen extrem anders als „normale“ alte Steine aus (siehe Bild 2). Es finden sich exakt geformte Monolithen mit geraden Kanten, glatten, ebenen Flächen und feinen Bohrungen (siehe Bild 3). Es sieht

aus wie ein riesiges Puzzlespiel aus technischen Teilen, nicht vergleichbar mit anderen alten Ruinen. Das sind keine Teile eines Sakralbaus, sondern Teile einer technischen Anlage. Das schließt für mich einen Bau durch die Inka-Kultur aus, bleibt Vorzeit oder noch weiter zurück in einer Zeit vor der Katastrophe.

Vor vielen Jahren, als Erich von Däniken durch Südamerika zog, beschrieb er in einem seiner Bücher auch die Ruinenreste von Puma Punku. Diese Reste erschienen ihm anders als alle bekannten Ruinen. Es handelte sich auch für ihn um technische Teile. Diese Steine zeigten z. T. eine Geometrie und Präzision, die mit normaler Steinhauertechnik nicht zu fertigen war. Vor allem die präzisen feinen Bohrungen sind ein Rätsel bezüglich der Herstellung. Bohren? Zur Zeit der Inka war nur die Kernbohrung von Stein bekannt, aber keinesfalls so fein und präzise. Es gibt auch keinen logischen Grund, wofür die Inka, sofern man sie als die Erbauer ansieht, diese Löcher benötigten. Überhaupt ist schwer vorstellbar, für welchen Zweck diese technisch aussehenden Teile insgesamt benötigt wurden. Für Däniken war die Sache natürlich klar. Er war außerirdischen Aktivitäten auf der Spur. So kam er zu dem Ergebnis: Die Puma-Punku-Ruinen sind Reste einer technischen Einrichtung, erbaut von außerirdischen Raumfahrern.

Viele seiner Bücher habe ich gelesen. Er zeigt faszinierende Funde und uralte, schwer erklärbare Artefakte. Seine Theorie, dass die Erde in früheren Zeiten von außerirdischen Zivilisationen besucht wurde, ist für ihn natürlich Selbstzweck und Basis aller seiner Arbeiten. Dabei ist er genauso kompromisslos wie die von ihm gescholtenen Wissenschaftler. Trotzdem lässt sich seine Theorie der außerirdischen Besuche nicht so einfach ablehnen. Immerhin sind wir heute so weit, dass Astronomen nach erdähnlichen Planeten im Weltall suchen und auch schon gefunden haben. Diese könnten durchaus von intelligenten, möglicherweise auch raumfahrenden Zivilisationen besiedelt sein. Das Problem (für uns) ist jedoch immer noch die Entfernung. Bis heute gibt es keine ausreichende Erklärung dafür, dass von Planeten, auch in relativ geringer Entfernung von uns, eine Raumfahrt innerhalb vernünftiger Zeit möglich ist. Die Betonung liegt auf „bis heute“. Vor tausend Jahren hat die (europäische) Wissenschaft auch noch gedacht, auf dem Weg nach Westen würde man vom Rand der Erdscheibe ins Unendliche fallen. Und heute fliegen wir in wenigen Stunden über den Atlantik. Warten wir es also ab und begnügen uns mit der potenziellen,

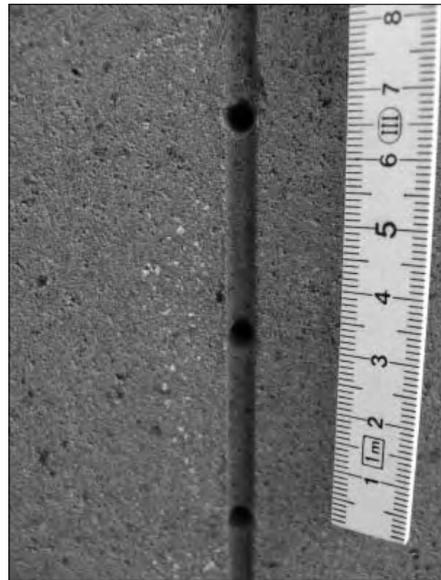


Bild 3: Steine mit feinen Bohrungen.

schlages der Erdgeschichte. Von diesen theoretisch möglichen anderen Hochkulturen können uns lange Zeiträume trennen, in denen alles in Vergessenheit geriet, oder sich gewaltige Katastrophen ereigneten, die Tiere, Menschen und Bauten restlos verschlungen haben. Spuren dieser Vorkulturen finden wir eventuell nur noch in unseren Mythen und Sagen. Die Wissenschaft nimmt sie leider nicht ernst. Wenn wir jedoch einen wahren Kern annehmen, gibt es ausreichend Stoff für eine oder mehrere Zivilisationen vor uns.

Die Frage, ob wir Reste einer außerirdischen oder technisch hoch stehenden Vorkultur sehen, ist durch Däniken und andere Paläo-Seti-Forscher nicht klar genug differenziert. Natürlich auch

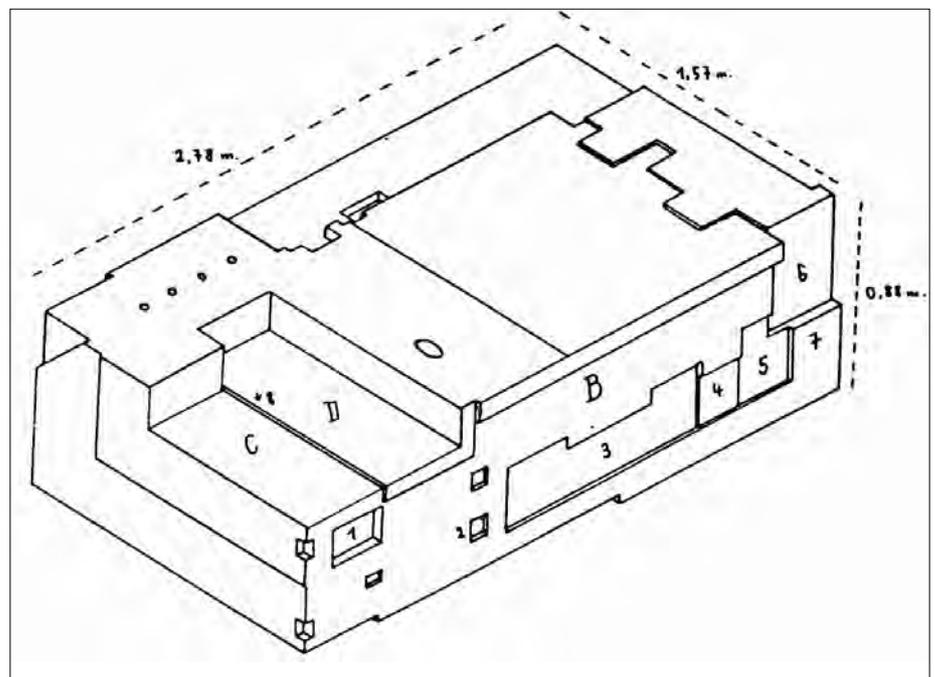


Bild 4: Skizze eines Puma-Punku-Formteiles.

nicht bewiesenen Möglichkeit, dass unsere Vorfahren von Raumfahrern besucht worden sind.

Neben dieser Möglichkeit sollten wir jedoch auch in Betracht ziehen, dass es eine oder mehrere hoch zivilisierte und technisch erfahrene Vorkulturen gegeben haben könnte, die spurlos untergegangen sind, bzw. nur wenige heute kontrovers diskutierte Artefakte hinterlassen haben. Im Zuge der langen Erdgeschichte war viel Zeit für Entwicklung und Untergang verschiedenster Zivilisationen. Bedenken Sie nur den Aufstieg und den möglichen Untergang unserer augenblicklichen Kultur während eines kleinen Wimperns-

nicht von der klassischen Archäologie. Da sich der klassischen Wissenschaft die Frage gar nicht stellt oder stellen darf, können wir in absehbarer Zeit darüber wohl auch keine wissenschaftliche Aufklärung erhoffen.

Ich möchte an dieser Stelle das EFO-DON-Mitglied und Buchautor Peter Brüchmann zitieren. Bei einem Vortrag an einem unserer EFODON-Stammtische in München hat er bezüglich Vorkulturen folgende Aufteilung für historische Bauten vorgenommen:

1. Bauten oder Reste davon, ausschließlich von einer HiTech-Vorkultur errichtet.

2. Megalithische Zweckbauten für die Ermittlung der auf die kosmische Kollision der Erde folgenden himmelsmechanischen Wiederberuhigung (Beginn einer neuen Gleichlaufperiode = „Relativen Ewigkeit“). Auch diese Bauten wurden ausnahmslos von den HiTech-Leuten errichtet.
3. Megalithische Bauwerke im Umfeld bereits existierender Frühkulturen der Menschheit, die deutlich mit Assistenz der HiTech-Vorkultur errichtet worden sind.
4. Pseudo-megalithische Bauten, die zwar enorme Abmessungen erreichten, aber alle mit bereits stark reduzierten Bauelementen errichtet wurden. Diese Objekte wurden ausnahmslos ohne Hilfe der Vorkulturen, d. h. nach deren Verschwinden gebaut.

Er hat dabei die Bauten von Puma Punku, Sacsayhuaman und Ollantaytambo in Peru eindeutig dem Punkt 1 zugeordnet, Bauten einer HiTech-Vorkultur.

Wenn wir einmal davon ausgehen, dass Brüchmann Recht haben könnte, aber genauso gut auch die Paläo-Seti-Theorie zutreffen könnte, müssen wir uns drei Szenarien vorstellen, wie die Bauten erstellt und benutzt worden sind.

Szenario 1: Angehörige einer raumfahrenden Zivilisation besuchen gezielt die Erde oder stranden hier. Diese Zivilisation hat ein überlegenes Wissen. Die Träger dieses Wissen errichten Stützpunkte auf der Erde. Logischerweise geht das nur mit Rohstoffen, die sie hier vorfinden. Sie geben das Wissen teilweise an ausgesuchte Einheimische weiter, die das Wissen bewahren, aber im Laufe der Zeit doch verwässern und verlieren. Sie verlassen den Planeten planmäßig wieder oder aber sterben aus. Ihre Bauten verfallen oder werden als Ruinen wie Puma Punku falsch interpretiert. Die eingeweihten Einheimischen versuchen, so gut es geht, das Wissen anzuwenden, bringen es aber nicht mehr auf die ursprüngliche Qualität. Je mehr Zeit vergeht, desto schlechter werden die Bauten.

In jedem Fall ist es so, dass aus logistischen Gründen für Bauten, die durch die Raumfahrer errichtet wurden, Material verwendet werden musste, das auf



Bild 5: Erich von Dänikens Halbbröhen.



Bild 6: Sie sehen aus wie Formteile aus dem Baustoffhandel.



Bild 7: Gießsteile in verschiedenen Abmessungen.

der Erde verfügbar war. D. h., die Bauten könnten gar nicht so unterschiedlich (im Material) sein, wie spätere oder heutige Bauten, nur in der Art und Qualität der Formgebung. Hier liegt mein Hauptaugenmerk! Hier müssen wir suchen. Ich glaube nicht, dass eine raumfah-

rende Zivilisation mit Hammer und Meißel Steine in Form geschlagen hat. Die wären sicher in der Lage gewesen in „moderner“, hochtechnischer Weise, Steine und Normteile aus härtenden Gießmassen zu fertigen, so wie wir heute mit Beton arbeiten, allerdings mehr

entsprechend den in unserer Zeit wieder neu entdeckten Geopolymeren.

Szenario 2: Dort, wo heute Puma Punku ist, siedelte eine Hochkultur. Das war zu einer Zeit, als das Gebiet noch auf Meereshöhe lag. Es ist ja bekannt, dass der Titicacasee einmal Verbindung mit dem Meer gehabt haben muss, denn es lebt eine typische Salzwasserfauna darin. D. h., die Siedlungsfläche, die heute um 4000 m hoch liegt, lag damals auf Meereshöhe. Im Zuge einer globalen kosmischen Katastrophe hat sich der Kontinent um mehrere tausend Meter gehoben.

Diese Hochkultur errichtete Bauten mit für uns unbekanntem Zweck. Dann ereignete sich die Katastrophe. Dabei wurden die Kultur und die Menschen vernichtet. Es verblieben einige Überreste, solche wie die, die wir heute in Puma Punku finden. Das würde bedeuten, die Bauten mit den eindeutig technischen Merkmalen stammen von einer untergegangenen HiTech-Vorkultur. Auch in diesem Fall glaube ich, dass eine HiTech-Vorkultur zumindest einen Teil der Bauten, bei denen es technisch opportun war, aus Beton oder Geobeton gefertigt hat.

Szenario 3: Die globale Katastrophe vernichtete restlos und spurlos die Vorkultur. Einige Wenige überlebten irgendwo an geschützten Stellen durch Zufall. Nach der Katastrophe bildeten diese wenigen HiTech-Leute die Lehrmeister der ebenfalls in geringer Zahl überlebender Bewohner anderer Gebiete, Bauern, Hirten und Handwerker, die ebenfalls in besonderen Nischen überlebt hatten. Aufgrund ihres Wissens wurden sie bald zu geistigen und technischen Führern der neuen Gemeinschaft. Die Menschen vermehren sich wieder nach dem Ende der Katastrophe, weil die Bedingungen zwar anders, aber relativ stabil waren. Es bildete sich eine neue Gesellschaft heraus, in der die Wissenden der Vorkultur eine exklusive Führer- oder Priesterkaste bildeten, die ihr Wissen geheim hielten und von Generation auf Generation weitergaben. Das andere Volk wurde bewusst unwissend gehalten und diente als Arbeiterschaft für notwendige Bauvorhaben und zur Ernährung dieser privilegierten Kaste. Es entstanden unter ihrer Regie Megalithbauten mit dem einzigen Zweck, die Himmelsmechanik genau zu beob-



Bild 8: Typische standardisierte Gießsteile.

achten. Natürlich hatten die Wissenden Angst vor einem neuen kosmischen Crash. Sie wussten ja, nur dann ist die Erde stabil, wenn die Erdrotation stabil und konstant ist und auch der Winkel der Erdachse berechenbar schwingt. Daher entstanden weltweit die vielen „Kalenderbauten“ zur Bestimmung der Sonnenauf- und Untergänge, der Tageslängen im Verlauf des Jahres, überhaupt der exakten Jahreslänge und der Zeiten bestimmter Sterndurchgänge.

Wie sollte man diese technischen astronomischen Bauten errichten? Sie mussten groß und stabil sein, denn es könnte die Erde immer noch schwanken. Erdbeben werden noch häufig vorgekommen sein, denn die Erde beruhigt sich im Inneren nicht so schnell. Hier muss man die weltweiten technischen Bauten einordnen, wie die ägyptischen Pyramiden, Megalithanlagen, Steinkreise und eben auch die Bauten von Tiahuanaco und Puma Punku. Auch bei diesem Szenarium gehe ich davon aus, dass bei bestimmten (nicht bei allen, nur wo es technisch sinnvoll war) Bauten Gießmassen oder weiches, formbares Material verwendet wurde, das später aushärtete.

Bei allen 3 Szenarien gehe ich davon aus, dass für Bauten Rohstoffe genutzt wurden, die in der Region verfügbar waren. Allerdings gehe ich auch davon aus, dass keine hoch technisierte Zivilisation Steine abbaut und mühsam auf Maß schlägt, wenn sie auch gießen oder wei-

ches Material in Form bringen konnte. Das wurde erst akut, als die Wissenden nicht mehr verfügbar waren, als die Knowhow-Träger von einer wissenschaftlich schon degenerierten Priesterkaste abgelöst worden waren. Erst danach wurde mühsam aus Steinbrüchen Fels abgebaut, auf Maß geschlagen und zum Teil über weite Strecken transportiert. Nicht weil man es so wollte, sondern weil man es nicht mehr besser konnte. Daraus ergibt sich: Hochkulturen gießen oder formen, Nachfolger ohne Knowhow behauen natürlichen Stein. Der Schluss daraus: Verformte Steine oder Bauelemente sind ein Erkennungszeichen für eine HiTech-Vorkultur oder außerirdische Aktivitäten.



Bild 9: Auch das könnte Betonguss sein.

Wenn Sie sich z. B. Großbauten unserer heutigen Zeit ansehen: Alles Betonguss. Niemand würde heute auf die Idee kommen, Hochhäuser aus behauenen Stein zu bauen. Warum sollten das also intelligente Baumeister von damals gemacht haben? Nur weil unsere Wissenschaftler von heute annehmen, Betonguss sei unsere neuzeitliche Erfindung? Wobei zu beachten ist, dass ich nicht unseren heutigen industriellen Zementbeton meine, sondern das, was als sogenannter Geobeton langsam wiederentdeckt wird. Dabei handelt es sich um Gießmassen aus natürlichen Rohstoffen, die zu harten steingleichen Produkten aushärten. Werden diese Gießmassen in z. B. Holzformen verarbeitet, können gerade, glatte, präzise geformte Formteile entstehen. Geobeton ist für uns heute eine neue Sache. Meiner Meinung nach jedoch nur die Wiederentdeckung einer Werkstofftechnik, die unsere Vorkultur noch beherrschte, die wir aber im Laufe der Zeit vergessen haben. Dabei ist es überhaupt keine Hexerei, sondern nur das Erinnern an natürliche auf der Erde vorkommende Rohstoffe und deren Aufbereitung.

Lassen Sie uns einmal aufzählen, welche natürlichen Rohstoffe in allen drei Szenarien zur Verfügung standen: Holz, Kalkstein, Sand, Tonerden, Vulkanasche, Holzasche, Metallerze und Salze.

Damit lässt sich viel machen, wenn man das Wissen besitzt.

Aus Holz wurde durch Verkokung in Meilern Holzkohle gewonnen. Holzkohle ist ein wichtiger Grundrohstoff.

Mit Holzkohle kann Kalkstein gebrannt werden. Gebrannter Kalk kann mit Wasser abgelöscht und mit Sand vermischt werden. Das ergibt einen Mörtel, der an der Luft aushärtet. Aus Bruchstein und Mörtel können relativ stabile Bauten errichtet werden. Kalkmörtel ist aber nicht sehr fest und wenig langzeitbeständig. Für stabile Bauten zum Messen und Beobachten astronomischer Vorgänge sollte die Bausubstanz stabiler und präziser gefertigt sein. Hier reicht Kalkmörtel nicht aus. Wir müssen weitere Rohstoffe dazunehmen, die Festigkeit und Qualität verbessern. Wir beziehen Tonerden, Holzasche, Vulkanasche und Soda aus Salzseen ein. Damit kommen wir in den Bereich der Technik, die wir heute Geobeton



Bild 10: Vorgefertigte standardisierte Bauelemente.

nennen. Geobeton-Materialien gibt es erst seit relativ kurzer Zeit. Die Technik wird aber immer interessanter.

Ich zitiere aus einem Artikel von Dr.-Ing. Roland Herr von 2004 mit dem Titel:

„Geopolymere - eine neue mineralische Baustoff-Generation für den Brandschutz von Ingenieurbauwerken“

„Geopolymere sind nach ihrem Aufbau und ihren Eigenschaften eine neue Klasse von anorganischen, alumosilicatischen Bindemitteln. Ihre Struktur- und Festigkeitsbildung wird mit dem Begriff „Geopolymerisation“ beschrieben.“

Geopolymere sind künstlich hergestellte Alkali-(Erdalkali)-Alumosilicate mit amorpher bis nanokristalliner Struktur, die in ihrer chemischen Zusammensetzung mit den gesteinsbildenden, alumosilicatischen Mineralien, wie z. B. Feldspäten, Glimmern, Zeolithen, Tonen u. a. korrespondieren.“

Bei der Geopolymerisation reagieren wässrige Alkaliverbindungen (Wassergläser, Alkalilaugen) mit pulverförmigen alumosilicatischen Stoffen, wie Metakaolinen, (schwach gebrannten Tonen) Tonmineralien, Steinkohlen- und Braunkohlenflugaschen, Gesteinsstäuben, Silica Fume, Feinsanden u. a.“

Ich möchte noch einen weiteren Artikel zitieren:

„Alkaliaktivierte Materialien (Geopolymere)“

*František Škvára1)
1) ICT Praha (TU)
Institut für Glas und Keramik
Technická 5, 166 27 Praha 6
Tschechische Republik
Kurzfassung*

„Alkalischlackenzemente, alkalisch aktivierter Portlandzement ohne Gipszumahlung, Zemente des Pyrament-Typs und geopolymere Bindemittel sind neue Arten anorganischer Bindemittel, deren gemeinsame Grundlage die alkalische Aktivierung des Klinkers oder latenthydratischer Stoffe, wie z. B. Schlacken und Flugaschen, ist. Die alkalische Aktivierung von Flugaschen gestattet Festigkeiten, die jene von Standardportlandzementen übersteigen können. Der Prozess der Erhärtung erfolgt in Lösungen mit pH-Werten über 12 und unterscheidet sich von Hydratationsprozess anorganischer Bindemittel, wie z. B. des Portlandzements. Bei diesem Prozess, der vorwiegend über die Lösung stattfindet, erfolgt ein Einbau von Al-Atomen (und wahrscheinlich auch der Ca-, Mg-Atome) in das ursprüngliche Silikatgitter der Flugasche. Es entsteht zwei- bis dreidimensional anorganisches Polymerhydrat (Geopolymerhydrat) mit der allgemeinen Formel $M[(SiO)AlO] \cdot nH_2O$ z n 2 - - - -.“

„Die Wirkung einer stark alkalischen Umgebung führt zur Aufspaltung der Si-O-Si-Bindungen. Gleichzeitige Anwesenheit von Aluminium führt zum Einbau von Al-Atomen in das Si-O-Si-Gitter. Es bildet sich ein zwei- bis dreidimensionales anorganisches Polymer – Geopolymer – aus.“

In einem Absatz des Artikels heißt es:

„Was verwendeten eigentlich die alten Ägypter und Babylonier für ihre Bauwerke? Das ist wortwörtlich ein ‚Pyramiden-Rätsel‘. Es waren wohl die alkalisch aktivierten Stoffe – die Geopolymere. Die Untersuchung dieser Stoffe hat große Bedeutung, da Pyramiden Jahrtausende

überstanden haben, während der normale Portlandzement bzw. Beton nicht mehr als zwei Jahrhunderte hinter sich hat!“

Wie Sie sehen, befasst sich bereits Industrie und Technik mit Geopolymer, es ist demnach keine Spinnerei. Es lassen sich mit dem entsprechenden Geopolymerwissen aus den oben genannten Rohstoffen, die in ähnlicher Form auch in alter Zeit verfügbar waren, feste, beständige keramische Gießmassen herstellen. In Formen gegossen und ausgehärtet, ergeben sie steinähnliche Formkörper, so wie wir sie heute noch in Puma Punku finden.

Sehen Sie sich im Hinblick auf das oben gesagte die Bilder von Puma Punku an (siehe Bilder 4-11).

Bild 4: Hier ist die Skizze eines der Steine/Bauteile von Puma Punku. Das ist ein typisches technisches Gussteil. Wer würde je auf die Idee kommen, so etwas aus dem vollen Stein zu hauen? Es ist völlig unklar, wofür dieses Teil gedacht war.

Bild 5: Das sind die Halbröhren, die von Däniken beschrieben wurden. Er hat sie damals als technische Teile für Rohrleitungen gedeutet.

Bild 6: Hier sehen Sie rechteckige Bauelemente mit geraden Flächen und glatten Kanten. Erinnert Sie das nicht an eine Baustelle von heute mit vorgefertigten Formteilen für den Hausbau aus dem Baustoffhandel?

Bild 7: Eine Ansammlung genormter gegossener Fertigbauteile.

Bild 8: Würden Sie solche Teile aus dem Vollen schlagen, wenn man sie aus Geopolymer gießen kann?

Bild 9: Das sieht aus wie ein Fundament, das aus dem Grundfels geschlagen wurde. Genauso gut könnte es aber auch eine gegossene Fundamentplatte sein, so wie man heute Betonplatten verwendet. Aufschluss darüber könnte eine Untersuchung des Untergrundes unter der Fels-/Guss-Platte ergeben.

Bild 10: Eine große schwere Platte mit geraden Kanten und Flächen. Behauen oder gegossen? Daneben eine ganze Reihe vorgefertigter Normteile, nach meiner Auffassung aus Geobeton.

Bild 11: Ein technisches Teil. Zu beachten sind die feinen Bohrungen am rechten und unteren Rand. Gab es damals schon Widia-Bohrer? Oder gehen wir vielleicht doch besser vom Gießverfahren aus?

Ich glaube, die Bilder dokumentieren eindeutig eines: Es spricht mehr dafür,

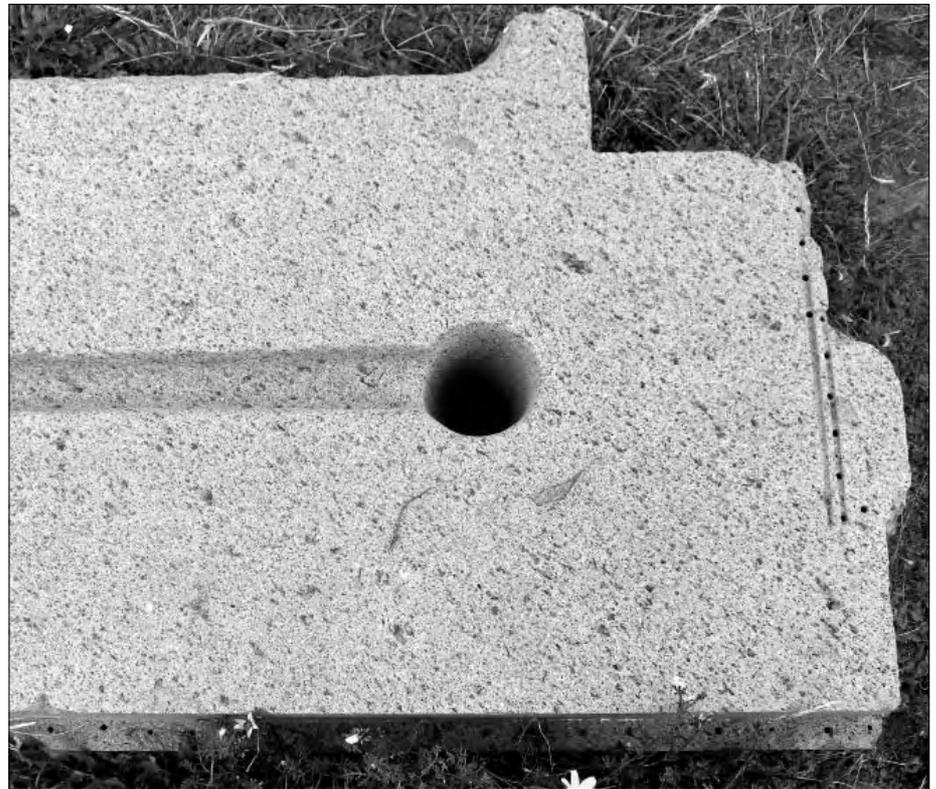


Bild 11: Für diese Feinbohrungen (rechts) bräuchte man schon ein Superwerkzeug.

dass die gezeigten Teile gegossen wurden, als dass Steinmetze sie händisch mit Hammer und Meißel geschlagen haben. Ich kenne die Argumente, die gegen Betonguss, Geopolymer oder Kunststein ins Feld geführt werden. Ich akzeptiere sie auch. Nur sind sie auch nicht beweiskräftiger als die Argumente für ein Gießverfahren. Es ist für mich so gesehen eine Pattsituation, die nur durch objektive Untersuchungen geklärt werden könnte. Diese sind jedoch nicht in Sicht. Aus diesem Grund plädiere ich dafür, die Puma-Punku-Steine so lange als gegossene Formteile zu betrachten, wie die klassische Archäologie keine überzeugenden Argumente für „Steinschlag“ vorweisen kann.

Es geht aber nicht nur um den Guss der Steine, obgleich schon das von der Archäologie nicht akzeptiert wird. Es geht auch darum, dass Puma Punku nicht von den Inka oder von indianischen Bewohnern vor den Inka ohne Hilfe gebaut wurde. Nicht, weil sie es möglicherweise nicht konnten, sondern weil es nicht nötig war, komplizierte technische Teile wie die von Puma Punku herzustellen. Warum sollten sie das also tun? Ein früher Erfinder des Lego-Systems, der einen Traum hatte? Wohl kaum!

Wenn die Inka als Baumeister ausfallen, impliziert das jedoch die An-

nahme einer HiTech-Vorkultur oder raumfahrender Baumeister. Die waren verantwortlich für die eigenwilligen Steine. HiTech-Leute hatten in Puma Punku eine technische Einrichtung geschaffen. Für welchen Zweck, ist noch nicht nachvollziehbar. Die Zivilisation hat den Ort verlassen oder ist untergegangen. Schriftliche Zeugnisse gibt es nicht. Durchaus möglich, dass nachfolgende Generationen die Bauten oder Teile davon für sakrale Zwecke verwendeten. Die Baumeister waren sie jedoch nicht.

Es geht mir darum, dass wir erkennen, dass es sich bei Puma Punku möglicherweise um Reste einer HiTech-Vorkultur oder auch von Raumfahrern handelt. Die Betonung liegt auf möglicherweise. Wir wissen es nicht und die Archäologie auch nicht. Es ist daher wichtig, diese Überreste zu bewahren und weiter zu untersuchen. Irgendwann, wenn wir in unserem Wissen weiter fortschreiten, werden wir vielleicht besser den Sinn erkennen und die Baumeister überführen. Bis dahin sollten wir uns jedoch der Meinung entziehen, Puma Punku sei ein ganz gewöhnlicher Tempelkomplex der Inka oder lokalen indianischen Stämmen.

(Fotos: Alle Bilder Gernot L. Geise, 2009)